

ig  
ntel!  
ntel  
n wird.  
obigen  
Sie sich  
elle zu  
ich ist.  
8.50  
nehenden  
antelstoff  
ingeführte  
llen und  
850  
0.00  
our und  
obachten.  
andere  
Beaver-  
inzeln zu  
000  
zügliche  
n Berart  
würfen  
nd diese  
ndie.  
te, und  
1.50  
der be-  
r in der  
handels-  
können.  
Preisen  
zu tun,  
kpreisfe.  
95  
schwar-  
in eng-  
5,  
5.95  
0  
warzen  
mäßige  
4.50  
Pösten,  
übrigen  
1.95  
2.95  
a Leder  
Kstiefel,  
2.95  
3.95  
r alten  
er, ga-  
Schuhe.  
3.95  
30c  
15c  
15c  
25c  
10c

**St. Peters Bote,**  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in  
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-  
zahlung:

**In Canada, per Jahrgang \$2.00**  
**In Der Staaten u. Ausland, \$2.50**  
**Einzelne Nummern 10 Cents.**

Anfordigungen werden berechnet zu  
1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die  
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für  
nachfolgende Einrückungen.

Reklamationen werden zu 20 Cents pro  
Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00  
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00  
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine erstklassige katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-  
dingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.f.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.



Ein Familienblatt zur  
Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. H. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. H. Erzbischofs Lanigan von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictinern Latern zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 38. Münster, Sask., Donnerstag den 9. November 1922. Fortlaufende No. 973.

**St. Peters Bote,**  
the oldest Catholic newspaper in  
Saskatchewan, is published every  
Thursday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.

**SUBSCRIPTION:**  
\$2.00 per year, payable in advance.  
\$2.50 to the United States and abroad.  
Single numbers, 10 cents.

**ADVERTISING RATES:**  
Transient advertising \$1.00 per inch  
for first insertion, 50 cents per inch  
for subsequent insertions. Reading  
Notices 20 cents per count line.  
Display advertising \$2.00 per inch  
for 4 insertions, \$20.00 per inch for  
one year. Discount given on large  
contracts. Legal Notices 12 cts. per  
agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any  
price, which the publisher considers  
unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

### Vom Ausland.

**Berlin.** Nachdem es den  
Reaktionären nicht gelungen ist,  
Kanzler Wirth durch politisches  
Manövrieren aus dem Amte zu  
treiben, drängt sich den Regierun-  
gskreisen jetzt die Ueberzeugung auf,  
daß die reaktionären Elemente ihn  
hinausdrücken wollen. Man glaubt  
daß diese Absicht den vielen Ge-  
rächten von Verschwörungen gegen  
das Leben des Kanzlers zugrunde  
liegt. Das Polizeihauptquartier,  
die Sicherheitspolizei und die Re-  
gierung selbst werden mit angeleg-  
lich vertrauenswürdigem Auskunfts-  
über Anschläge gegen den Kanzler über-  
schwemmt. Dies hat zur Folge,  
daß er außerordentlich nervös ist  
und Tag und Nacht eine Wache bei  
ihm ist.

Die einstimmige Meinung der  
großen Bankiers, die mit Kanzler  
Wirth in Beratung waren, ist, so  
lange nicht eine Handelsbilanz er-  
reicht werde, die größere Ausfuhr  
als Einfuhr zeige, alle Maßnahmen  
für die Festigung des deutschen  
Geldes vergeblich sein würden. Die  
Bankiers empfahlen, daß drastische  
Schritte zur Erhöhung der Produk-  
tion und zum Verbot der Ausfuhr  
aller Gegenstände, die als Luxus  
ausgelegt werden könnten, getan  
würden. In Finanzkreisen ver-  
spricht man sich wenig von dem  
Pläne der Regierung, internatio-  
nale Finanzsachverständige darüber  
beraten zu lassen, was geschehen  
solle, um die Mark zu befestigen.  
Es wird erwartet, daß Amerika in  
dieser Konferenz von Professor J.  
W. Jenks von der Universität New  
York vertreten sein wird. In der  
Konferenz des Kabinetts mit Par-  
teileitern berichtete der Sozialdemo-  
krat Hilferding, daß unter den  
jetzigen hohen Kosten des Lebens-  
unterhalts so großes Elend herrsche  
daß die Gewerkschaften sich schnell  
auflösen und die Mitglieder zu den  
Kommunisten übergingen. Hilferding  
sagte ferner, daß mit diesem Ueber-  
gang der Massen zum Radikalis-  
mus das Plündern Hand in Hand  
gehe, und daß dies damit gerecht-  
fertigt werde, daß Hunger zur Be-  
nehlung der bestehenden Klassen be-  
rechtigt.

Die Mitglieder der Gut-  
machungskommission und der Sa-  
ranie-Kommission der Alliierten  
mit ihren Sachverständigen, zu-  
sammen 37 Personen, trafen hier  
ein. In Deutschland werden sie  
kurz „Repses“ genannt. Außerdem  
sind sechs „Austausch-Doctoren“  
hier, darunter Prof. Jenks aus  
New York und J. W. Keynes aus  
London. Diese werden unabhängig  
von den andern versuchen,  
Deutschlands Finanzen „aufzudo-  
ktern.“ Zwischen den „Repses“ und  
den „Austausch-Doctoren“ scheint  
geringere Meinungsverstehenheit  
darüber zu herrschen, woran  
Deutschland kränkt, nämlich daß  
die Alliierten und namentlich die  
Franzosen Deutschland unter dem  
Vertrage von Versailles etwas zu  
stark zur Aber lassen. Die allge-  
meine Meinung hier ist, daß alle  
Beratungen und Konferenzen der  
wirtschaftlichen und finanziellen  
Sachverständigen nichts helfen wer-  
den, solange nicht Frankreich ande-  
res Sinnes wird.

Die Gutmachungskommission  
wurde von Kanzler Wirth emp-  
fangen, der zu den Mitgliedern  
der Kommission sagte: Dem

deutschen Volke fehlt es an der not-  
wendigen Nahrung und Rohstoffe und  
es sieht einem schrecklichen Winter  
des Darbens und Freiens ent-  
gegen. Bis jetzt haben alle Ver-  
suche, das todttrunkene Deutschland  
zur größtmöglichen Produktion zu  
bringen, weder die Gläubiger, noch  
den Schuldner befriedigt. Jetzt gilt  
es, das kranke wirtschaftliche  
Deutschland gesund zu machen.  
Nur dann ist Aussicht auf große  
Produktion und Leistungsfähigkeit.  
Zu dem Zwecke muß die deutsche  
Mark gefestigt werden.“ Der Vor-  
sitzer der Kommission, Barthou,  
antwortete: „Die Gutmachungs-  
kommission ist gekommen, den  
kranken deutschen Körper zu heilen.  
Darum ist vollständige Kenntnis  
der Krankheit und der Uebel not-  
wendig. Die Zeit ist gekommen,  
sich herauszusprechen und alle  
Schleier fallen zu lassen, da unter  
solchen Bedingungen die Entdeckung  
des Heilmittels und die Heilung  
möglich ist.“

Dr. Christian Sigfried Doede-  
wittler, ein deutscher Publizist, hat  
bekannt gemacht, daß, nach seinen  
statistischen Ermittlungen, im  
ganzen 19,900,000 Tonnen feind-  
licher Schiffe durch die deutschen  
Unterseeboote während des Krieges  
versenkt wurden. Von dieser Ge-  
samtsenkung wurden 14,300,000  
Tonnen während des schonungs-  
losen Tauchbootkrieges, der am 1.  
Februar 1917 begann, vernichtet,  
davon 12,300,000 Tonnen britischer  
Schiffahrt. Dr. Doede-Wittler  
führt die gesamten deutschen  
Schiffsverluste während des Krieges  
wie folgt an: Ein Linienschiff (die  
„Stagern“, in der Schlacht am  
Stagern verloren); sieben Panzer-  
kreuzer (von denen der neueste und  
größte der „Lützow“ war, 26,000  
Tonnen und 1913 vom Stapel ge-  
laufen, ebenfalls bei Stagern  
verloren); 17 bewaffnete Kreuzer;  
zehn Kanonenboote; drei Spezial-  
schiffe; zwei Verminungsschiffe, bei  
Fingtau verloren; 48 große, 21  
Kleine und 38 alte Torpedoboote  
von verschiedener Größe; 28 Minen-  
leger, 199 Tauchboote; 17 Hilfs-  
kreuzer, 22 andere Hilfsfahrzeuge,  
und mehr als 100 Fischdampfer.  
Außerdem gingen 30 Flottenbal-  
lone verloren, einige durch Feuer  
vom Land, andere durch Stürme  
und andere infolge von Landung  
auf feindlichem Boden. Die ver-  
senkten Schiffe in Scapa Flow  
werden als 5 große Kreuzer ange-  
geben, zehn Linienschiffe, fünf kleine  
Kreuzer und 32 Torpedoboote.  
Dr. Doede-Wittler bezeichnet diese  
Verluste als ein „edles, selbst-  
erwähltes Schicksal, welches die  
Schmach wieder abgewaschen habe,  
welche der Flotte durch die Revo-  
lution zugefügt worden sei und  
welche dem Feinde die deutsche  
Verachtung kundgegeben habe.“

Der Tod des türkischen Fuß-  
kürers Enver Pascha, des Rivalen  
Mustafa Kemal, wurde durch eine  
offizielle von der Regierung von  
Afghanistan aus Kabul gelanbte  
Nachricht bestätigt. Envers Tod  
war schon früher aus Moskau be-  
richtet worden, doch war diesem  
Berichte widersprochen worden.  
Mit der Regierung Afghanistans  
hatte Enver in naher Berührung  
gestanden. Dieser Nachricht zufolge  
war Enver im August im nordwest-  
lichen Bakhara mit 1000 Mann in  
einen Hinterhalt geraten. Er und  
seine ganze Mannschaft mit Aus-

nahme von zwei Mann fielen in  
dem Kampfe. Envers Leiche wurde  
durch Viehe identifiziert, die an  
dem Toten gefunden wurden, und  
die an seine Gattin die Prinzessin  
Sultana, die in Berlin lebt, ge-  
richtet waren.

In Deutschland geht eine  
Straßenbahn nach der anderen ein-  
zufolge unerschwinglicher Betriebs-  
kosten. In etwa zwölf Städten  
ist solche Betriebseinstellung bereits  
erfolgt. Berlin, Hamburg und  
andere Großstädte haben die Ver-  
kehrsbehörden um Abhilfemaß-  
nahmen gebeten. Die Finanz-  
schwierigkeiten sind in allen Fällen  
auf den Marksturz zurückzuführen.  
Die Betriebskosten haben sich im  
Vergleich mit der Zeit vor dem  
Kriege auf das 25fache gesteigert.  
Dazu ist das eingeführte Konstruktions-  
material, wie Kupfer und  
Gummi, im Preise um das 400-  
bis 450fache gestiegen. Der höhere  
Kohlenpreis spielt bei der Betriebs-  
verteuerung auch eine gewichtige  
Rolle. Löhne haben sich um das  
20fache gesteigert, während der  
Fahrgeldpreis um etwa das 100- bis  
150fache höher ist als er im Jahre  
1914 war. Auch behaupten die  
Stadtbahnen, ihr Verkehr habe  
stark unter dem Wettbewerb mit  
Staatsbahnen zu leiden gehabt,  
namentlich treffe dies auf die Vor-  
ortslinien zu, die besondere Unter-  
stützung seitens der Regierung ge-  
nöhten. Unter den Städten, die  
sich genötigt gesehen haben, ihren  
Straßenbahnverkehr ganz einzu-  
stellen, sind: Danabrid, Münster,  
Würzburg, Schweinfurt, Zittau,  
Altona, Landsberg a. d. Warthe,  
Brenburg und Gotha.

Er-Kaiser Wilhelm läßt für  
seine Braut, Prinzessin Hermine  
von Meuß, als Hochzeitsgeschenk  
ein Diamanteneinzelstück, das 700  
Diamanten enthält, von  
denen der kleinste ein halbes Karat  
wiegt. Der Wert des Schmucks  
wird auf 800,000,000 Mark geschätzt.  
Die Steine, die dazu benagt wer-  
den, hat Wilhelm dem Kronjuwelier  
entnommen.

Hamburg. Drei Seerauber  
befanden sich hier im Gefängnis.  
Ihrer vier hatten den Schonen  
„Bertha“ in der Nähe der Küste  
nicht weit von Hamburg in Besitz  
genommen, nachdem sie den Kap-  
tan durch einen Schuß verwundet  
und die Mannschaft über Bord  
geworfen hatten. Sie feuerten dann das  
Schiff der Küste entlang. Doch ge-  
lang es dem Kapitän die Wadmal-  
heit der Piraten zu täuschen und mit  
einigen Leuten der Mannschaft in  
einem Rettungsboot sich davon  
zu stellen und nach Hamburg zu  
rudern. Als er mit Hilfe zu-  
rückkehrte, fand er den Schoner  
auf dem Grunde festhängen. Drei der  
vier Piraten wurden festgenommen.  
Der vierte hatte sich in einem  
Boote davon gemacht.

Kapitan Riccardo Franklin  
Barbo von dem brasilianischen  
Dampfer „Avaro“ der im Juni auf  
der Fahrt nach dem Trocendod  
umkippte, wurde schuldig befunden,  
die Verantwortlichkeit für den Un-  
fall zu tragen. Er wurde zu neun  
Monaten Gefängnis verurteilt.  
Armando da Motta, der erste Offi-  
zier, der zur Zeit des Unfalles den  
Befehl führte, der erste Wachmeister  
Paulo Carlos Amarim und der  
Hafenlotse Karl Schmidt, die in  
Verbindung mit dem Unfälle gleich-

falls unter Auflage standen, wurden  
freigesprochen.

München. Das bayrische  
Ministerium mit Graf Verdenfeld  
an der Spitze ist zurückgetreten. Der  
Landtag wird unverzüglich zur Er-  
wählung eines neuen Ministerprä-  
sidenten einberufen. In einer jensei-  
ten Depesche wurde Verdenfelds  
Abgang infolge von Schwierigkeiten  
mit der Bauernpartei, durch die  
Sparamentsvorhänge des Fre-  
miers entstanden, als bevorstehend  
bezeichnet. Nach den Münchener  
Neuesten Nachrichten wurden diese  
Pläne Staatssozialismus bedeuten  
und auf Produktion und Vertei-  
lung von Waren von ausschlagge-  
bendem Einfluß sein.

Wien. Die Liquidierung der  
ungeheuren Kronanleihe der Habs-  
burger in Oesterreich wird, Privat-  
eigentum ausgedehnt, in kurzem  
beendet sein, und der Finanzbe-  
richt darüber wird voraussichtlich  
viele Milliarden von Kronen als  
Erlös aufweisen. Der größte Teil  
der Fonds, die man durch Verkauf  
und Verpachtung der Gebäude er-  
zielte, wird zum Besten der Kriegs-  
wunden verwendet werden. Die  
große Gebietsverringerng, welche  
unter der Regierung von Oester-  
reich stattgefunden hat, hat auch  
den Flächenraum vermindert, der  
für Verwaltungszwecke gebraucht  
wird, und viele Häusergebiete von  
Amtsgebäuden sind daher an Pri-  
vatpersonen verpachtet worden.  
Das als Privateigentum betrachtete  
Bestimmte der Habsburger ist bis  
zu einem Minimum reduziert wor-  
den. Viele persönliche Geschenke,  
welche dem früheren Kaiser Franz  
Joseph, der Kaiserin Elisabeth und  
dem verstorbenen Kaiser Karl von  
auswärtigen Monarchen, von öster-  
reichischen Städten und Gemeinden  
gemacht wurden, kamen ebenfalls  
unter den Hammer. Eine große  
Anzahl kostbarer Vasen, Uhren,  
Gemälde und christliche Porzellan,  
das des Zaren von herrlichen La-  
zeln und Wägen von lapis lazuli,  
wie Kunstwerke vom Kaiser von  
China und Japan, befinden sich  
unter den Gegenständen, welche  
an Ausländer verkauft wurden,  
hauptsächlich an Italiener, die große  
Summen für ihre Antike bezahlt  
haben. Die alten und die neuen Hof-  
paläste, die kaiserlichen Marställe  
und eine Anzahl herrlicher  
Schlösser, Villen und Rittergüter  
in den Provinzen befinden sich  
unter den hauptsächlichsten Gebäu-  
den, die zum Verkaufe gelangten.

Brüssel. Gegner der Prohi-  
bition aus mehreren Ländern haben  
hier eine geheime Beratung gehabt  
in der beschlossen worden ist, einen  
Kampf gegen Prohibition in der  
ganzen Welt zu führen, und daß  
der Schauplatz dieses Kampfes vor  
allem und zuerst die Ver. Staaten  
sein sollen. Der französische Graf  
Mumm wurde zum Leiter eines  
internationalen „Verteidigungsko-  
mities“ ernannt. Der Plan für die  
nächstjährige Kampagne wird ge-  
heimgehalten, aber es ist bekannt  
geworden, daß sie hauptsächlich in  
den Ver. Staaten geführt werden  
wird, wo die Prohibition für den  
Wein- und Spirituosenhandel sehr  
schädlich gewesen ist. Man glaubt  
auch, daß dort jetzt für die Be-  
kämpfung der Prohibition ein  
gutes Feld ist.

London. Einladungen zur  
Konferenz bezüglich des Rahen-  
steins, die am 13. Nov. in Lau-

anne beginnen soll, wurden gleich-  
zeitig aus London, Paris und Rom  
an die Regierungen Rumaniens,  
Jugoslawiens, Serbiens, Griechen-  
lands, der Türkei und der türkischen  
Nationalisten ausgesandt. Rum-  
land und Bulgarien werden zur  
Verhandlung über die Frage der  
türkischen Meerenge eingeladen.  
Den Ver. Staaten wurde eine Ein-  
ladung gesandt, in der erklärt wird,  
diese hätten zwar den Vertrag von  
Sevres nicht unterzeichnet, aber  
daß sie einen hochkommissar in  
Konstantinopel hätten, sei ein hin-  
reichender Grund für ihre Betei-  
ligung. Ihr Vertreter werde als  
Bevollmächtigter oder in anderer  
Eigenschaft willkommen sein.

Das Exekutivkomitee der  
britischen Arbeiterpartei gab eine  
Erklärung aus, in der Revision  
des Vertrages von Versailles und  
Genehmigung der Deutschland auf-  
erlegten Entschädigung verlangt  
wird. In der Erklärung wird be-  
tont, daß die Nationalisten durch  
Beseitigung der Vermögen

von mehr als 5000 Pfund in auf-  
steigender Richtung getötet werde-  
Es wird behauptet, daß die Arbeiter  
den Erwerb nicht befeuern wollten  
daß aber die Arbeiter großer im  
Kriege geerbten Vermögen einen  
Teil ihres Vermögens hergeben  
sollten. Auch Beseitigung der  
Vermögens nach deren Werte  
wird verlangt. Die Arbeiterpartei  
erklärt sich gegen Revolution und  
sagt: „Das Programm der Arbei-  
terpartei ist das beste Mittel  
gegen gewalttätigen Umsturz und  
Massefriege. Eine demokratische  
Regierung kann in diesem Land  
ohne Arbeiterpartei und Gewalt  
wirklich gemacht werden.“

Moskau. Wenn das Haupt  
der russischen Sozialdemokratie, hat  
nach einer Depesche aus Moskau  
Rückfall in seine Krankheit erlitten  
und hat sich gezwungen gesehen,  
seine Amtstätigkeit aufzugeben.  
Er soll von Moskau nach seinem  
Landhause zurückgekehrt sein.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 8.)

### Neuer türkischer Krieg?

Wie die Tagespresse am 7. Nov.  
berichtet, haben die Türken die vor-  
kurz in Rubama mit den Alliierten  
vereinbarten Waffenstillstands-  
bedingungen verworfen und er-  
neut zu den Waffen gegriffen. Drei  
neue Klassen von türkischen Solda-  
ten sind eingezogen. Die Alliierten  
suchen sich von Mosul, am Tigris  
im nördlichen Mesopotamien, zurück  
und die Türken besetzen das evaku-  
ierte Gebiet. Die türkische Regie-  
rung verlangt, daß kein alliiertes  
Kriegsschiff ohne türkische Erlaub-  
nis die Dardanellen-Straße passiere,  
und, falls solche Erlaubnis gewährt  
würde, nur eines zur selben Zeit.  
Der türkische Gouverneur von Kon-  
stantinopel tritt Verfügungen, ohne  
sich um die Alliierten zu bekum-  
mern, d. h., er behandelt sie so, als  
ob sie nichts zu sagen hätten.

Jedenfalls weiß man auf turki-  
scher Seite, daß man in England  
auf jegliche Weise einen erneuten  
Krieg vermeiden möchte, da ja der  
große Lord George deshalb ge-  
stürzt wurde, weil seine unbesonnen-  
ne Orient Politik vor einigen Wo-  
chen England beinahe in einen  
neuen Krieg mit der Türkei ver-  
wickelt hatte. Den Türken ist es  
daher zuzutrauen, daß sie jetzt die  
Größen ihres Reiches zu erweitern  
suchen.

### Nationalisten setzen den Sultan ab.

Die türkische National-Veramm-  
lung in Angora hat in einer stür-  
mischen Sitzung die Absetzung des  
Sultans beschlossen und alle gesetz-  
gebende Gewalt in die Hände des  
Parlaments gelegt. Dem neu zu-  
ernennenden Sultan wird nur das  
Kalifat überwiesen, d. h., er wird  
auch weiterhin als geistliches Ober-  
haupt der Mohammedaner gelten.  
Ein Mitglied der kaiserlichen Fami-  
lie wird durch die National-Ver-  
sammlung zum Kalifen gewählt  
werden, doch hat man bereits an-  
gedeutet, daß diese Würde nur ver-  
geben wird an „den gelehrtesten,  
ehelichsten und weisesten aus der  
kaiserlichen Familie, dem die beste  
Erziehung zuteil wurde.“ Damit  
kame die jahrhundertlange Herr-  
schaft der Osmanen zu Ende, die  
seit 1299 die Geschichte der Türkei  
leiteten. Der seitherige Herrscher,

Sultan Mohammed VI., war der  
36. seines Hauses auf dem türkischen  
Throne. Seit im April 1920 die  
National-Verammlung zu Angora  
ins Leben trat, führte er nur noch  
schembar die Herrschaft, und nach  
dem Wunsche der Alliierten ge-  
zwungen waren mit den Natio-  
nalisten über das Wohl und Wehe  
der Türkei zu beraten, war er so  
gut wie ausgeschaltet als Herrscher.  
Die Nationalisten unternehmen wohl  
diesen bedeutungsvollen Schritt,  
um bei der bevorstehenden Kaufmann-  
Konferenz zur Regelung der nah-  
östlichen Fragen als die alleinigen  
Vertreter der Türkei auftreten zu  
können. Die türkischen Unterzeich-  
ner des Vertrages von Sevrès und  
die Mitglieder des Kabinetts des  
früheren Premierministers Tamam  
Kerem Pascha, der beabsichtigt ist,  
ein Freund Englands zu sein, sind  
zum Tode verurteilt. Die Unter-  
zeichner des Vertrages von Sevrès,  
Stabi Pascha und Niza Ferid Bei,  
sowie Tamam Kerem Pascha, sind  
nach der Schweiz geflohen.

Es bleibt abzuwarten, ob der  
Sultan seine Absetzung anerkannt  
oder nicht. Es versteht sich, er be-  
trachte die National-Verammlung  
als nicht zu Recht bestehend, da sie  
unter abnormalen Umständen ge-  
wählt worden sei, und werde sich  
ihren Berechtigungen nicht hingie-  
ben. Die Mitglieder des kaiserlichen  
Hauses hielten in Konstantinopel  
eine Beratung ab und beschlossen,  
daß keiner von ihnen die Würde  
des Kalifen annehmen werde unter  
den von den Nationalisten gestellten  
Bedingungen, die dem Herrscher je-  
de weltliche Macht entziehen. Die  
Monarchisten und Gemäßigten in  
der Türkei sehen in den Beschlüssen  
der Nationalisten einen Triumph  
des Sozialismus, und prophezeien,  
daß dies zur Unerntbarkeit in den  
Kreisen der Mohammedaner führen  
werde. Die Alliierten würden sich  
evtl. als Protektor des Kalifen er-  
klären und den Zwiespalt in den  
Reihen der Türken ausnützen, so-  
daß die Früchte der letzten Siege der  
Türken wieder verloren gingen.  
In London spekuliert man darauf,  
daß das Vorgehen der Nationalisten  
gegen den Kalifen ihnen die Sym-  
pathien der Osmanen zu Ende, die  
denen beiderseits und so die britischen  
Interessen fördere.